

Wald- und
Naturkinder e.V.



Konzeption der „Buntspechte“

**Wald-Erlebnis-Gruppe für 6 - 10-Jährige
Kinder
im Haunstetter Wald**



Christa Rupp, Grundschul- und Waldpädagogin
(Überarbeitung Jan. 2010)

1. Warum mit Kindern in den Wald?

Für viele Kinder ist es etwas ganz Neues, regelmäßig im Wald zu sein, über Äste zu steigen, den Waldboden zu riechen, das Rascheln der Blätter und Zwitschern der Vögel zu hören, an Baumstämmen zu tasten oder freilebende Tiere zu sehen. Die Kinder machen Erfahrungen ganz elementarer Art.

„Keine Beschreibung, kein Bild, kein Buch kann das wirkliche Sehen der Bäume mit dem ganzen Leben, das sich um sie herum abspielt, ersetzen. Die Bäume strömen etwas aus, was zur Seele spricht, etwas, was kein Buch und kein Museum vermitteln könnten. Der Wald den man sieht, offenbart, dass es darin nicht nur Bäume gibt, sondern eine Gesamtheit von Lebewesen. Und diese Erde, dieses Klima, diese kosmische Macht sind für alle diese Lebewesen notwendig, damit sie sich entwickeln können.“

Maria Montessori (in: Kosmische Erziehung)

2. Die Naturpädagogik

Wälder und Wiesen sind voller Leben. Selten finden sich bei uns Lebensräume von vergleichbarer Vitalität und Vielfalt.

Wer Sehen, Hören, Riechen, Fühlen, Schmecken und Spüren mag, ist dort zu jeder Jahreszeit gut aufgehoben. Der Wald hält eine Vielzahl von Eindrücken bereit, an denen sich Wahrnehmung ausbilden kann. Wie viele Grüntöne machen das Grün des Waldes aus? Wie geht es sich auf Nadeln, wie auf Blättern?

Im Wald ist es den Kindern möglich Stille zu erleben. Die von Rauschen, Plätschern, surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens, das Finden von Stabilität durch innere Ruhe und für die Förderung der Konzentrationsfähigkeit.

Der Wald setzt der Kreativität keine engen Grenzen. Er birgt einen schier unerschöpflichen Fundus an Spiel- und Bastelmaterial, Szenerie und Requisite für die eigene Geschichte. Wir finden natürliche Farben, verschiedene Erden zum Plastizieren, Steine und Äste, Pflanzen zum Winden und Binden, Samen zum Schmücken und Werkeln, Schnee und Eis: Eine wunderbare Schatztruhe.

Die Bewegung auf den unebenen, verschiedenartigen Untergründen fördert spielerisch die Ausdauer und koordinativen Fähigkeiten der Kinder. Grob- und Feinmotorik werden durch Aktivitäten wie Balancieren, Klettern, Bauen mit den vielfältigen Materialien des Waldes oder Untersuchen von Entdeckenswertem geschult - der Wald lädt einfach zum Ausprobieren neuer Bewegungsformen ein, ohne sie dem Kind vorzugeben.

Durch die Gegebenheiten des Waldes und das Fehlen vorgefertigten Spielzeugs sind die Kinder mehr als sonst aufeinander angewiesen. So lässt sich zum Beispiel eine steile Böschung viel leichter mit der Hilfe eines anderen erklimmen oder das Waldhaus besser und schneller mit vielen Kindern bauen. Dazu müssen die Kinder aufeinander zugehen, ihre Ideen austauschen und miteinander umsetzen, was viel Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit

erfordert. So ein gemeinsames „Projekt“ wirkt sich positiv auf das Gemeinschaftsgefühl aus und stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder.

Größere Tiere verstecken sich gut und wollen am Tage in Ruhe gelassen werden, aber manche Waldbewohner und Insekten lassen sich auch untertags aufspüren und beobachten.

Durch Ausflüge (z.B. Sägewerk, Waldpavillon) und Kontakte (z.B. Förster, Waldarbeiter) erfahren wir wiederum ganz andere Einblicke in „unseren“ Wald.

Die Kinder erleben bewusst die Natur, sie lernen, in ihr zu leben und sorgsam mit ihr umzugehen. Der jahreszeitliche Rhythmus, die Abläufe im Naturkreislauf werden unmittelbar erlebt. Die Kinder erfahren auch, wie viel Freude ein Sich-Bewegen und ein Spielen in der Natur bereitet. Aus dieser Freude kann Achtung für und Liebe zur Natur entstehen - und was man liebt, dafür wird man später auch eintreten und es schützen.

3. Die Gruppe „Buntspechte“

Spechte sind gute Naturhandwerker, gute Rhythmiker und schauen tiefer hinein. – Ähnlich die Kinder der Gruppe „Buntspechte“. Wir üben uns im Naturhandwerken, erforschen die Natur und ihre Zusammenhänge, singen und bewegen uns, dazu erzählen wir Geschichten, erfahren auch mal was von alten Kulturen, feiern manchmal ein Fest und haben einfach Zeit um mit anderen Kindern draußen zu spielen, zu springen und Spaß zu haben.

Im Wald gibt es viele wunderschöne Plätze, die zu verschiedenen Aktionen einladen (Wurzelberg, Kletterstamm, Tümpel, Bibersee, Waldlichtung, ...). Daher gehen wir je nach Vorhaben und Ideen der Kinder zu verschiedenen Plätzen. Teilweise fahren wir mit den Fahrrädern dorthin (nach Absprache).

Wann:

Freitags von 15 – 18 Uhr
In den Schulferien ist frei.

Wo:

Treffpunkt ist das Waldeck beim Parkplatz am Ende der Kleingartenstraße in Haunstetten. Hier beginnen wir mit dem Waldlied und besprechen kurz, was wir heute machen wollen. Ebenso beenden wir hier den Nachmittag mit dem Schlusslied. Von hier machen wir uns mit den Kindern zu einem der Waldplätze auf.

Unterwegs und am Waldplatz:

Wir bevorzugen ein an der Situation im Wald orientiertes Arbeiten. Auf Wünsche und Ideen der Kinder gehen wir soweit möglich ein.

Je nach den Bedürfnissen der Kinder stehen Freispiel, Naturhandwerken, Natur erforschen (z.B. Wasseruntersuchung, Pflanzenwissen, Jahreszeitlichen, Forstarbeit ...), alte Kulturen (z.B. Indianer) oder Musik und Tanz im Vordergrund.

In der freien Natur geschehen häufig unvorhergesehene Ereignisse:
Wir finden plötzlich Larven im Bach; ein umgestürzter Baum lädt zum Klettern ein; jemand entdeckt einen Fuchsbau usw. Ein von den Kindern entdecktes Thema kann uns längere Zeit beschäftigen.

Darüberhinaus gibt es bei den Buntspechten Rhythmen und wiederkehrende Gruppenaktivitäten, die Ruhe und Sicherheit vermitteln.

Einen wichtigen Stellenwert hat das **Naturhandwerken** bekommen:

Das eigenständige handwerkliche Herstellen von Spielzeugen, Geräten, Instrumenten, Schmuck, Abenteurerelementen, ... aus lebendigem Wildholz der Natur faszinierte klein und groß seit Urzeiten. Über Großeltern und andere Erwachsene wurden diese Fähigkeiten an die Kinder weitergegeben. In unserer Zeit wird dieses eigene Schaffen immer mehr zurückgedrängt und geht verloren – nicht jedoch das Bedürfnis des Schaffens.

Natur-Hand-Werken ist ein **Urausdruck des Menschen**, ist das **Begreifen der Nat-Ur-Materialien** (Äste, Steine, Rinde, ...) und **deren Bearbeitung mit Ur-Werkzeugen** (Messer, Säge, Axt, Bohrer), ist nicht an Jahreszeiten gebunden, ist ein Weiterbilden von Hand und Auge, ist Entdeckung der eigenen **Kreativität** an lebendigem Material, ist der Anfang eines echten Werkens, ist ein kindgerechter und erlebnisreicher **Zugang zur Natur**.

Naturhandwerken ist

- Begreifen der Naturmaterialien und deren Bearbeitung mit Urwerkzeugen
- Grundlage für eigenes Gestalten
- Fördert die Feinmotorik
- Entwickelt Konstruktionsgeschick

4. Zur Waldkleidung

Grundsatz:

Warm und trocken anziehen.

Nicht dem Wetter entsprechend gekleidet können die Kinder nicht allein mitgehen.

Kleidung der Kinder

bequeme Kleidung in mehreren Schichten

- bei Wind, Regenwetter und Matsch unbedingt **Matschhose** und -Jacke, gegebenenfalls Südwester und **Matschhandschuhe (dicht und fest sitzend)**
- wetterfeste Schuhe (dicht und warm)

Im Winter:

- warme Schuhe
- **zwei Paar Handschuhe** (zum Wechseln)
- **warme Mütze** , die fest sitzt und die Ohren schützt
- ggf. Matschhose

Im Frühling/Sommer:

- Lange Hosen schützen vor Insekten, Dornen und Brennnesseln
- Kopfbedeckung
- Sonnencreme

Kinderrucksack

- Trinkflasche (im Sommer mit Radlerverschluß, im Winter warmes Getränk)
- kleines Stück Isomatte (erhältlich bei Christa Rupp)
- **keine Süßigkeiten, keine Wegwerfverpackungen** (gehören nicht in den Wald)

5. Information über mögliche Krankheitsgefahren im Wald

a) Zeckenkrankheiten

Zecken halten sich vorwiegend in der **niederen Strauch- und Krautschicht** sowie in Hecken auf. Sie werden erst wieder aktiv, wenn eine dauerhafte Bodentemperatur von 5 - 7 °C erreicht wird. Die **Hauptzeckenzeit** liegt bei uns in den Monaten **Mai/Juni und September/Oktober**. Bei einem Stich kann sie zwei Krankheiten übertragen:

FSME (Viren)

Die FSME ist eine Erkrankung des Zentralen Nervensystems. 90 % der Infektionen verlaufen symptomfrei bzw. als „Grippe“. Im Siebentischwald ist bisher kein Fall von FSME gemeldet worden.

Borreliose (Bakterien)

Die Borreliose ist eine Erkrankung des Nervensystems und der Gelenke. Die *Übertragung der Borrelien ist von der Saugdauer der Zecke abhängig*. Borreliose ist antibiotisch behandelbar. Die Erreger sind in der Blutuntersuchung nachweisbar.

Krankheitsbild:

Erstes Anzeichen: Wanderröte um die Stichstelle nach 3 - 4 Tagen

Stadium I: *nach 2-4 Wochen* grippeähnliche Beschwerden, Hautrötung um die alte Stichstelle

Stadium II: nach 3-6 Monaten starke Kopf- und Nackenschmerzen, Sehstörungen,

Entzündungen des Nervensystems und der Gelenke.

Stadium III: nach 6-12 Monaten Entzündungen häufig in Knie- und Fußgelenksbereich bis hin zu Lähmungen.

Vorbeugende Maßnahmen gegen Zeckenbefall

- langärmelige Kleidung, lange Hosen, feste Schuhe
- Nach dem Waldaufenthalt sollte der gesamte Körper nach Zecken abgesucht werden (Kopf, Körperfalten, Rücken, hinter den Ohren nicht vergessen).

Behandlung von Zeckenstichen

- Die Zecke mit einer Zeckenzange o.ä. möglichst nahe an der Stichstelle am Kopf gefaßt langsam gerade nach hinten-oben herausziehen.
- Der Hinterleib der Zecke darf nicht zerquetscht oder zerdrückt werden.
- Festsitzende Zecken auf keinen Fall mit Öl, Klebstoff o.ä. betäuben.
- Stichstelle und Pinzette desinfizieren.
- Homöopathische Begleitung möglich mit Ledum

b) Der Kleine Fuchsbandwurm

Er lebt im Darm seines Endwirtes Fuchs, aber auch von Hund und Katze. Mit dem Kot werden die reifen Bandwurmeier abgesetzt. Um am Fuchsbandwurm zu erkranken, muß der Mensch die Eier erst einmal über den Mund aufnehmen.

Häufigkeit: Bei wegen Tollwut untersuchten Füchsen wurde bei etwa 25% dieser Parasit gefunden. Die Übertragung auf den Menschen ist u.a. wegen der langen Inkubationszeit (10-20 Jahre) nicht benennbar.

Krankheitsbild:

Die Eier bilden in der Leber über viele Jahre Larvenkonglomerate.

Anzeichen einer Infektion können sein: Fettunverträglichkeit, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Gelbsucht.

Die frühzeitige Erkennung einer Infektion ist durch eine Blutuntersuchung möglich. Bei Befall wird das befallene Gewebe entfernt.

Vorsichtsmaßnahmen zur Vermeidung einer Infektion:

- auf den Verzehr von rohen Waldfrüchten verzichten
- vor dem Essen/Trinken die Hände gut waschen
- nach dem Waldaufenthalt ebenfalls Hände gut waschen

c) Giftpflanzen

Beim Verzehr oder Kontakt mit sog. Giftpflanzen treten erst dann Beschwerden auf, wenn eine ausreichend hohe Wirkstoffmenge aufgenommen worden ist. Häufig verhindert ein spontanes Erbrechen, dass eine entsprechend hohe Konzentration in den Körper gelangt. Bei Unsicherheiten sollte eine Giftinformationszentrale angerufen werden.

Telefon: 089/41 40 22 11

d) Insekten

Vorsichtsmaßnahmen:

- Beim Essen nicht blind ins Vesper beißen
- Trinkflaschen mit Verschuß, am besten Radlerverschluß
- Keine süßen Getränke etc.
- Bei entsprechenden Allergien passendes Gegenmittel im Wald dabei haben

Infoquellen:

- Köllner/Leinert: Waldkindergarten, Augsburg 1999
- Sandhof/Stumpf: Mit Kindern in den Wald, Münster 2001
- Augsburg Stadtwaldthemen 1/2002
- Auskunft Gesundheitsamt Augsburg, April 02